

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 30

Artikel: Plausible Erklärung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

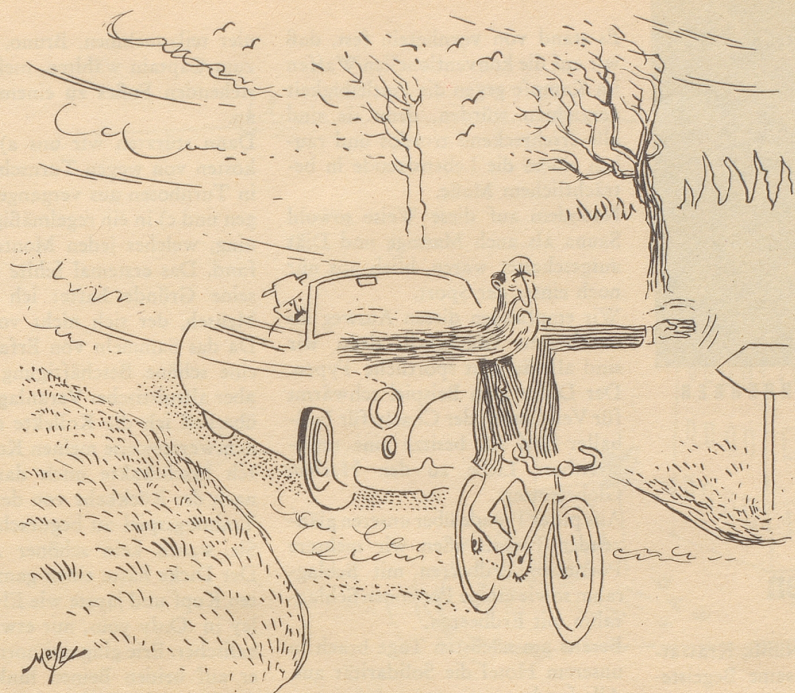
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gratis-Reklame? – Aber gern!

Am 16. 6. 58 stand in meiner Tageszeitung ein AFP-Bericht aus Moskau vom 15. 6. 58:

Schepilow in der Oper.

Der ehemalige sowjetische Außenminister Schepilow wohnte am 14. 6. im Moskauer Bolshoi-Theater zusammen mit seiner Gemahlin einem Gastspiel des Ballets der Pariser Oper bei.

Auch andere Nebi-Leser werden diesen Bericht in ihren Tageszeitungen gefunden haben. Ich begreife vollkommen, was sich die Bolschewiki hierbei gedacht haben. Dieses nämlich:

«Seht, unser früherer Außenminister, der Schepilow, ist noch da! Wir haben ihn keineswegs nach alter lieber Gewohnheit umgebracht, vorläufig wenigstens nicht; wir haben ihn lediglich ein wenig kaltgestellt. Nicht daß wir plötzlich irgend etwas gegen das Umbringen hätten – bitte, bitte! welche Unterstellung! Wir bleiben selbstverständlich dem Gesetz treu, nach dem wir angetreten (müssen wir Sie an Ungarn erinnern? wenn Sie wüßten, was sich dort tut im Moment und was sonst noch alles so geht bei uns gerade jetzt!). Es paßte uns einfach, den Schepilow für eine Weile von der Bühne zu jagen, und jetzt paßte es uns, ihn schnell zu einem öffentlichen Kratzfuß nach Moskau zu kommandieren; morgen wird es uns vielleicht passen, ihn doch noch umzubringen.

Ihr Narren im Westen seid ja so überwältigend komisch. Die willigsten Fische, die je einem Angler an den Köder gingen. Was wir euch auch

hinwerfen, einen alten Schuh oder den Genossen Schepilow – mit der Genossin Schepilow, «seiner Gemahlin», wie Ihr so piekfein-westlich sagt, ha! ha! ha! – Ihr schnappt *garantiert* danach! Ihr, das heißt eure «seriösen Tageszeitungen». Und wir erreichen ohne jede Mühe unsern Zweck: euch im Atem zu halten, euch dauernd von uns reden zu machen, euch werweisen zu lassen: ob der Schepilow wohl wiederkommt? wenn ja: wann? warum? als was?!

Sie sind Gold wert für uns, eure biederen Tageszeitungen. Machen für uns die schönste Propaganda und *merken* es nicht einmal, ha, ha! Eine Propaganda obendrein, die uns auch nicht einen Rubel kostet. Ganz unbezahlbar, diese Reklame – durch Zeitungen, die zuviel Takt und zuviel Gefühl für das politische Schickliche hätten, um ihren Lesern etwa Peter-Townsend-Teestunden-im-Clarence-House-Informationen aufzutischen, die dergleichen den Sensationsblättern überlassen. Mit *uns* aber ist das etwas anderes, für *uns* tun sie es, eure Zeitungen. Sie weigern sich – zum Glück für uns – zur Kenntnis zu nehmen, daß bei uns ja einfach einer den andern ablöst, ein Bösewicht so sicher auf den andern folgt wie der Morgen auf den Abend, und daß die Namen der Einzelnen deshalb für sie so wenig eine Rolle zu spielen brauchten wie für uns. «Schepilow, unser Ehemaliger, wohnte «mit seiner Gemahlin» einem Gastspiel der Pariser Oper bei ...» ha! ha! Haben wir großartig angelegt und haben die da drüben wieder einmal großartig gefressen!»

Was *ich* jetzt nur noch wissen möchte, ist, was sich unsere Tageszeitungen bei so etwas wohl denken. Stratiotis

Von den westlichen Eselsohren

In memoriam Imre Nagy und Pal Maleter

Menschen wachsen Eselsohren wie die Haare, ganz von selber. Manchmal werden sie geschoren, und dann ruft die Welt: Wir Kälber!

So zum Beispiel, wenn der Russe schläulich einen Kratzfuß macht und sich beut zum Bruderkusse: Hei, wie da der Westen lacht!

Wie er da vergißt, wie sehr sie im Ungarnland gelitten: Noch sind's nicht zwei Jahre her! (Damals ward das Ohr geschnitten!)

Doch – wie können Eselsohrchen in zwei Jahren wieder sprießen, wenn des Kremls große Röhrrchen sie nur brav mit Schmus begießen!

Wieder wurden sie kupiert, als die Freiheitshelden starben, von Verbrechern angesmiert, hingelegt von Mördergarben.

Eselsohr'n, seit ehemdem, wachsen wie die Haare nach, wenn, wer sie besitzt, bequem und sein Denkvermögen brach!

Viel ist hier nicht beizufügen. Möge jeder sich bezwingen, daß die Propagandalügen nicht in Eselsohren dringen ...

Robert Däster

Plausible Erklärung

«Du Schorsch, was heißt das eigentlich «Make-up»?»

Schorsch: «Ja weißt du, das ist wenn eine Frau einsieht, daß sie nicht aussieht, wie sie aussehen möchte und dann dafür sorgt, daß man nicht sieht wie sie aussieht wenn man sie nicht sieht.» UH

Der beste Koch im Camping...

Streichen Sie Ihr Fleisch, bevor Sie es braten, dick mit Thomy's Senf ein.

Hei, wie das schmeckt! Ihre Camping-Nachbarn werden Sie bewundern.



GASTHOF **RHEINTAL**
FLURLINGEN
2 km ob dem Rheinflall
Das beliebte Ausflugsziel!
Für Hochzeiten und Gesellschaften große Säle.
Rheinterrasse. - Zimmer ab Fr. 5.— Fischküche, Spezialitäten.

H. WIEDERKEHR, Küchenchef Tel. (053) 5 48 67

Seit 1860
Hündner
Alpen-Bitter

Kindschi Söhne AG., Davos